

YFU magazin

Winter 2019



**YFU-
STIPENDIENFONDS**
Austausch möglich
machen

**GROSSES
WIEDERSEHEN**
YFU-Alumni-Treffen
2019

Zugänge schaffen

Bildungsgerechtigkeit im Jugendaustausch



Zugänge schaffen

BILDUNGSGERECHTIGKEIT IM JUGENDAUSTAUSCH

Seite 6|7



Neuigkeiten

Nachrichten | Gesellschaft | Interkulturelles
Seite 4|5



Austausch-Geschichten

Neues aus den YFU-Programmen
Seite 8|9



Alumni

Aktiv für YFU | Jahre später
Seite 10|11



Kooperationen

YFU-Alumni Treffen 2019 | Deutsche YFU Stiftung
Seite 12|13



YFU sagt Danke

Unterstützen | Spenden | Stipendien
Seite 14 bis 16



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe

Geschäftsstelle: Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg

Telefon & Fax: 040 22 70 02 -0 | -27

E-Mail & Internet: info@yfu.de | www.yfu.de

Spendenkonto: Commerzbank Hamburg
IBAN: DE 67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200

Redaktion: Corinna Schmidt | Isabel Winter

Gestaltung: labor b | Joachim Sperl

Druck: Sievert Druck und Service GmbH

Auflage: 6.250 Exemplare | ©YFU November 2019

Bildnachweis:
Titel + Seite 2 und 6 Komposition: iStock (ID:483552684 und 889872874)
Seite 5: Eibe Krebs/Austausch macht Schule
alle anderen Fotos von YFU oder privat.
Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-zertifiziertem Papier.

Datenschutz: www.yfu.de/datenschutz



” Liebe Leserin, lieber Leser,

Bildungsgerechtigkeit ist ein Thema, das YFU schon seit langem bewegt. Mit Spannung haben wir daher die Ergebnisse der sogenannten „Zugangsstudie“ erwartet, die vor Kurzem veröffentlicht wurde. Die Studie untersucht Zugänge und Barrieren im internationalen Schüler- und Jugendaustausch und liefert vielfältige Ergebnisse, die nun intensiv – und durchaus kontrovers – diskutiert werden. Dabei geht es auch um die Frage, inwiefern hochpreisige Austauschprogramme, an denen vor allem Jugendliche aus Akademikerhaushalten teilnehmen, die Bildungsgerechtigkeit sogar noch verstärken.

Bei YFU gibt es zahlreiche Ansätze, um mehr Jugendlichen die Teilnahme an unseren Programmen zu ermöglichen – unabhängig von der Schulart, die sie besuchen, dem Bildungsgrad der Eltern oder auch deren finanzieller Situation. Dafür stellen wir unter anderem Stipendien bereit, die sich besonders an Jugendliche richten, die bislang im Schüleraustausch unterrepräsentiert sind. Die Zugangsstudie hat aber auch bestätigt, dass hohe Kosten nur eine der möglichen Hürden sind, die überwunden werden müssen, um Austauschfahrten machen zu können. Auch die Wahrnehmung der angebotenen Programmformate und damit verbundene Hemmungen können ausschlaggebend sein – weshalb wir schon vor drei Jahren in Zusammenarbeit mit verschiedenen Förderern das Kurzaustauschprogramm USA for you ins Leben gerufen haben.

Dieses Programm ermöglicht Jugendlichen, mit einem Vollstipendium zwei Wochen in den USA zu verbringen, in

Gastfamilien zu leben und sich in gemeinnützigen Projekten zu engagieren. Damit konnten wir bis heute bereits 180 Jugendlichen praktische interkulturelle Erfahrungen sowie deren Reflexion ermöglichen. Das sind neue Perspektiven für die teilnehmenden Jugendlichen, die sie anregen, prägen und nachhaltig begleiten. Welche Effekte ein solches Programm hat und warum es den Einstieg in das Thema Austausch erleichtern kann, darüber haben wir mit der ehemaligen Teilnehmerin Sarina Heinze sowie mit YFU-Geschäftsführer Knut Möller gesprochen.

Damit YFU auch in Zukunft noch mehr Jugendlichen die Teilnahme an unseren Programmen ermöglichen kann, sind wir auf Unterstützung angewiesen – in Form von Zeit und ehrenamtlicher Mitarbeit, aber auch in Form von Spenden, mit denen wir weiterhin ganz gezielt bestimmte Schülergruppen fördern können. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn auch Sie uns unterstützen und sich gemeinsam mit YFU für mehr Bildungsgerechtigkeit im Jugendaustausch stark machen.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Engagement und wünsche Ihnen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit. Und ich freue mich auf ein neues YFU-Jahr 2020, in dem wir gemeinsam wieder viel bewegen können!

Mit herzlichen Grüßen

Rita Stegen | YFU-Vorsitzende



**YFU wünscht
fröhliche
Feiertage!**



E-Learning Plattform MiA geht 2020 online!

→ INTERAKTIVE LERNPLATTFORM GEHT ONLINE!

„MiA – Mein interkultureller Austausch“ ist eine interaktive E-Learning Plattform, die organisationsübergreifend von YFU, AFS und InterCultur entwickelt wurde und die voraussichtlich ab Januar 2020 in einer ersten Pilotphase online gehen wird. MiA bereitet Schülerinnen und Schüler, Entsendeeltern und Gastfamilien auf ihre interkulturelle Lernerfahrung in Ergänzung zu den Präsenzveranstaltungen vor. Sie ist deutschlandweit die erste interaktive Lernplattform, die internationale Austauschfahrten begleitet und so nachhaltiger gestalten soll. Ihr zugrunde liegt ein Learning Management System, das von den Projektpartnern eigens entwickelt wurde. In insgesamt bis zu 40 Modulen können sich Teilnehmende vor, während und nach dem Austausch mit ihren Erfahrungen auseinandersetzen und so spielerisch neue Perspektiven gewinnen. Die Module von MiA werden von ehren- und hauptamtlichen Expertinnen und Experten bei AFS, YFU und InterCultur entwickelt. MiA wird gefördert von der Stiftung Mercator.

Um YFU-Ehrenamtliche und vor allem auch Seminarleiterinnen und Seminarleiter für die Nutzung der Plattform zu schulen, werden demnächst auch mehrere Webinare angeboten. Wer dazu mehr erfahren möchte oder generell noch Fragen zu MiA hat, kann sich gern bei Anne Hommers-Mocak in der YFU-Geschäftsstelle melden: hommers@yfu.de



→ „WEIMARER ERKLÄRUNG“ FÜR DEMOKRATISCHE BILDUNGSARBEIT

In einer bundesweit bisher einmaligen Aktion haben sich Kultur- und außerschulische Bildungseinrichtungen mit der „Weimarer Erklärung“ gegen den Versuch einer Einflussnahme auf ihre Bildungsarbeit gestellt. In vier Thesen stellen die Unterzeichnenden – zu denen unter anderem auch YFU-Geschäftsführer Knut Möller gehört – klar, dass Bildungsarbeit auf der Achtung der Menschenrechte, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit beruht und somit niemals „neutral“ sein kann. Vielmehr müsse sie überparteilich sein und zum selbstständigen Denken anregen. Grundlage der Bildungsarbeit sei die Freiheit der Wissenschaften, die auch 70 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes und 30 Jahre nach der Friedlichen Revolution geschützt werden müsse. Mehr zu der Erklärung und den daran Beteiligten gibt es im Internet, wo auch die Möglichkeit besteht, die Erklärung ebenfalls zu unterzeichnen: www.weimarer-erklaerung.de.



Jubiläumsfeier von Teach First Deutschland in Berlin.

→ ZEHN JAHRE TEACH FIRST DEUTSCHLAND

„Mit uns die Sinnflut.“ So lautete das Motto des 10-jährigen Jubiläums von Teach First Deutschland, das im September 2019 im Deutschen Technikmuseum in Berlin gemeinsam mit Freunden und Förderern sowie den vielen – aktuellen und ehemaligen – Fellows der Organisation gefeiert wurde. Es war ein Fest, das deutlich machte, welchen Stellenwert Teach First als zivilgesellschaftlicher Akteur und Brückenbauer genießt und wie wirkungsvoll dabei das Credo „Teach First begeistert für Bildung“ ein- und umgesetzt wird. YFU gratuliert Teach First sehr herzlich zu der beachtlichen Entwicklung und Leistung der letzten Jahre und freut sich ganz besonders, dass Teach First-Mitbegründer und Geschäftsführer Ulf Matysiak zugleich YFU Kuratoriumsmitglied ist und die Diskussion innerhalb des Vereins zum Thema Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit im Jugendaustausch auch weiterhin bereichern wird.

Viele weitere interessante Informationen und Möglichkeiten des Engagements bei Teach First finden sich unter: www.teachfirst.de.

→ NEUE STUDIE ZU ZUGÄNGEN UND BARRIEREN IM JUGENDAUSTAUSCH

EIN KOMMENTAR VON BERND BÖTTCHER,
PROJEKTKOORDINATOR DER INITIATIVE
„AUSTAUSCH MACHT SCHULE“

Mit der Zugangsstudie liegt zum ersten Mal seit 15 Jahren endlich wieder eine umfangreiche Untersuchung zu internationalem Jugendaustausch vor: Wer nimmt eigentlich Austauschangebote wahr – und wer wird bisher nicht erreicht? Der Fokus der Studie liegt zwar auf der Internationalen Jugendarbeit außerhalb der Schule, dennoch hat die Untersuchung Befunde zu Tage gefördert, die auch für den schulischen Austausch von zentraler Bedeutung sind: Jugendliche in allen Teilen der Gesellschaft haben Interesse an einem internationalen Austausch; es gelingt aber noch zu wenig, Schülerinnen und Schüler aus allen sozialen Milieus zu erreichen. Viele Jugendliche wissen einfach nicht, welche Angebote es gibt und dass ein Schüleraustausch für sie sowohl erreichbar wie finanzierbar ist. Laut der Studie konnten 74% der Jugendlichen zwischen 14 und 27 Jahren in Deutschland noch nicht an einem Format des internationalen Jugendaustauschs teilnehmen. Die Mehrheit dieser Gruppe hat jedoch großes Interesse an einer Teilnahme. Da schlummert also ein riesiges Potenzial und es wäre im Sinne der Bildungsgerechtigkeit äußerst unfair, diese Jugendlichen zu übergehen.

Für die Arbeit der Initiative „Austausch macht Schule“ sind diese Ergebnisse von großer Bedeutung. Wir können Politikerinnen und Politikern nun fundierter aufzeigen, dass strukturelle Hindernisse die Teilnahme vieler Jugendlicher an Austauschangeboten verhindern – denn an mangelnder Motivation liegt es nicht. Die Studie bestätigt zudem, dass Schule – nach Freunden und Familie – der Ort ist, an dem Jugendliche am häufigsten Informationen zu organisierten Auslandsaufenthalten erhalten bzw. diese auch suchen und erwarten. Die Bedeutung von Schulen bei der Aufgabe, möglichst viele Jugendliche über Angebote des



„Internationaler Austausch muss zur Aufgabe der ganzen Schule werden. Das Thema Austausch betrifft nicht nur Fremdsprachenunterricht – die internationale und globale Perspektive ist für alle Schulfächer unverzichtbar.“

Bernd Böttcher,
Initiative „Austausch
macht Schule“

internationalen Austausches zu informieren, kann also gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Damit Schulen diese wichtige Aufgabe noch besser wahrnehmen können, muss sich aus unserer Sicht etwas an den Rahmenbedingungen ändern: Internationaler Austausch hat zur Aufgabe der ganzen Schule zu werden. Leider haben wir es immer noch zu häufig mit Einzelkämpferinnen und -kämpfern zu tun, die sich an ihren Schulen für Austausch engagieren. Zudem muss klar werden, dass es beim Thema Austausch nicht nur um den Fremdsprachenunterricht geht – die internationale und globale Perspektive ist für alle Schulfächer unverzichtbar. Lehrkräfte sollten daher schon in der Ausbildung erfahren, wie sie Austausch organisieren und sinnvoll mit dem Unterricht verbinden können; die Schulleitungen und die Kollegien müssen das Engagement von Lehrkräften anregen und unterstützen. Vor allem aber gilt es, Schülerinnen und Schüler gründlich über die verschiedenen, auch außerschulischen Austausch- und Förderangebote zu informieren und dabei systematisch mit Trägern der Internationalen Jugendarbeit zusammenzuarbeiten.

→ Die Initiative „Austausch macht Schule“

Die Initiative „Austausch macht Schule“ der Fach- und Förderstellen für internationalen Schüler- und Jugendaustausch setzt sich dafür ein, dass jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit bekommt, an einem Austauschprogramm teilzunehmen. Sie gibt vielfältige Hilfestellungen und Anregungen zu verschiedenen Formaten, Methoden und Möglichkeiten, wie internationaler Schüler- und Jugendaustausch gestaltet werden kann.

Mehr Informationen unter:

www.austausch-macht-schule.org

**AUSTAUSCH
MACHT SCHULE**

Mehr über die Zugangsstudie unter:
www.zugangsstudie.de

Zugänge schaffen

BILDUNGSGERECHTIGKEIT IM JUGENDAUSTAUSCH

Eine gerade veröffentlichte „Zugangsstudie“ untersucht Zugänge und Barrieren im interkulturellen Jugendaustausch. Mit der Frage nach Chancengleichheit beschäftigt sich auch YFU schon seit langem. Dazu hat das YFU magazin mit YFU-Geschäftsführer Knut Möller sowie mit Sarina Heinze gesprochen, die über das voll geförderte Austauschprogramm USA for you erstmals in Kontakt mit dem Thema Austausch gekommen ist.

Ein Ergebnis der Studie ist, dass sich viele Jugendliche von Austauschangeboten nicht angesprochen fühlen, weil sie glauben, dass gute schulische Leistungen eine Voraussetzung sind und hohe Kosten anfallen. Sarina, wolltest du schon immer einen Austausch machen?

SH: Nein, ich kannte so etwas nur flüchtig und mir war auch nicht bewusst, dass ich das als Realschülerin machen kann. Ich war daher sehr überrascht von dem Flyer, den ich in der Schule bekam. Mein Banknachbar meinte zu mir, dass ich es sowieso nicht schaffen würde. Dass ich es trotzdem gemacht und geschafft habe, macht mich sehr stolz. Dabei war es aber wichtig, dass die Teilnahme kostenlos sein würde – denn nur so konnte ich meine Eltern überreden.

Schulen spielen eine wichtige Rolle, um Jugendliche auf Angebote der internationalen Jugendarbeit aufmerksam zu machen. Sarina, wie haben deine Lehrerinnen und Lehrer reagiert?

SH: Ich habe für USA for you Unterstützung bekommen. Die Lehrer haben sich sehr gefreut und wahrscheinlich nicht damit gerechnet, dass eine Schülerin unserer Schule die Reise bekommen würde. Als ich dann wieder aus den USA zurück war, wollte ich aber auch gern für ein Schuljahr ins Ausland. Diese Idee wurde mir jedoch von einigen Lehrern ausgedrückt, weil sie meinten, das würde mir nichts bringen. Ich vermute, dass viele Lehrkräfte denken, wir Realschüler wären für einen längeren Austausch nicht geeignet.

KM: Das ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Bildungsorganisationen wie YFU verstärkt werden muss. Die Zugangsstudie hat unsere Vermutung bestätigt, dass von der Teilnahme an internationalen Austauschprogrammen vor allem Jugendliche profitieren, die das Abitur und ein Studium anstreben. Das ist das Gegenteil von Bildungsgerechtigkeit. Unser Staat hat die Aufgabe, hier durch eine gezielte öffentliche Förderung einzuwirken. Es geht darum, besonders Jugendliche zu fördern, die bisher nicht angesprochen wurden, und die sich nicht angesprochen fühlten, wenn es um internationale Austauschprogramme geht.

Laut der Zugangsstudie ist nicht nur die Schule, sondern auch das soziale Umfeld sehr wichtig für die Teilnahme an Austauschprogrammen. Wie hat deine Familie reagiert, Sarina?

SH: Meine Eltern waren überrascht und skeptisch, haben mir aber erlaubt, mich zu bewerben – wahrscheinlich auch, weil sie nicht gedacht haben, dass ich es durch das Bewerbungsverfahren schaffen würde. Meine Mutter hat sogar gehofft, dass ich die Reise nicht bekommen würde, da sie Angst um mich hatte. Als dann die Zusage kam, hat sie mich aber trotzdem nicht aufgehalten.

KM: Die Studie hat gezeigt, dass Jugendliche sich vor allem dann für Austauschprogramme bewerben, wenn sie von ihren Familien ermuntert werden und wenn es Vorbilder im Freundeskreis gibt. Solche Vorbilder gibt es

„USA for you hat mir die Chance geboten, selbstbewusster zu werden und meine Erfahrungen mit anderen zu teilen.“

Sarina Heinze



aber derzeit vor allem an Gymnasien. Die erfolgreiche Bildungsarbeit von YFU beruht auf dem Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die kaum älter als unsere Programmteilnehmenden sind. Wir nennen das Peer-to-Peer-Lernen. Wenn die „Peers“ aber fast ausschließlich Studierende und Gymnasiasten sind, ist es kein Wunder, dass wir Jugendliche, die die Schule nach der neunten oder zehnten Klasse verlassen, kaum ansprechen. Genau diesen Zusammenhang hat auch die Zugangsstudie hervorgehoben. Auch die Träger der internationalen Jugendarbeit selbst müssen sich und ihre Arbeit deshalb verändern und weiterentwickeln.

Was könnte YFU eurer Meinung nach tun, um mehr Jugendliche zu erreichen?

KM: Wir bemühen uns darum, gezielt Jugendliche anzusprechen, die andere Schulen als Gymnasien besuchen. Wir können – vor allem auch durch finanzielle Unterstützung von außen – zahlreiche Stipendien anbieten. Und wir bemühen uns darum, neue Programmformate zu entwickeln, die Schülerinnen und Schüler von Haupt- und Realschulen ansprechen – wie zum Beispiel USA for you. Und schließlich ist es unser Ziel, dass die Teilnehmenden dieser Programme im Anschluss als Vorbilder in ihrem Freundeskreis wirken und sich vielleicht sogar selbst als ehrenamtlich Mitarbeitende engagieren. Sarina ist ein Musterbeispiel



Sarina mit den anderen USA for You Teilnehmenden in den USA.

spiel dafür, dass dies funktioniert; sie kann wirklich stolz darauf sein, was sie schon jetzt erreicht hat.

SH: Ich finde es gut, wenn YFU gerade an Realschulen herantritt und auch einen Draht zu den Lehrkräften aufbaut. Auf der anderen Seite muss aber auch ein Freiraum für die Jugendlichen geschaffen werden, in dem sie ohne (eventuell schlechten) Rat von Eltern und Lehrern überlegen können, ob das etwas für sie ist. Denn mir wurden

einige Ideen von Eltern, Bekannten und Lehrkräften ausgedrückt, obwohl sie davon eigentlich keine Ahnung hatten. Da ich es selbst nicht besser wusste, habe ich es dann gelassen. Ich möchte nicht, dass sich weitere Jugendliche ihre Chancen genauso nehmen lassen.

Sarina, was bedeutet es für dich, dass du an USA for you teilnehmen konntest?

SH: Ich war vorher eher schüchtern und habe mir nicht viel zugetraut. USA for you hat mir die Chance geboten, selbstbewusster zu werden. In den USA musste ich mich zum Beispiel auf eine neue Familie einlassen und anfangs war es sehr schwer für mich. Es war eine große Überwindung, in Englisch meine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken – das habe ich mich vorher selbst auf Deutsch oft nicht getraut. Dass ich dann nach meiner Rückkehr vor großem Publikum selbstbewusst über mich und meine Erfahrungen sprechen würde, so wie ich es vor Kurzem auf dem YFU-Stiftertreffen gemacht habe, hätte ich mir im Leben nicht vorstellen können. Das hat mich sehr stolz gemacht.

Knut, der YFU-Vorstand hat beschlossen, Bildungsgerechtigkeit zu einem der zentralen Punkte der Vereinsstrategie der nächsten Jahre zu machen: Was bedeutet das für dich persönlich?

KM: Es war mir schon immer wichtig, für ein Unternehmen zu arbeiten, mit dessen Zielen ich mich identifizieren kann. Vor allem deshalb arbeite ich so gern für YFU. Wir haben jetzt die große Aufgabe, unser Bildungsangebot auch Jugendlichen verfügbar zu machen, die nicht durch ihre soziale Herkunft privilegiert sind. Das wird nicht von heute auf morgen gelingen, aber es ist höchste Zeit, sich dieser Aufgabe mit Entschlossenheit und Ausdauer zu widmen. Deshalb finde ich die strategische Schwerpunktsetzung des Vorstands gut. Ich würde mich freuen, wenn YFU auch von Freunden und Förderern auf diesem Kurs unterstützt wird. Wer junge Menschen wie Sarina kennenlernt, wird sofort dazu bereit sein. Vielen Dank, Sarina, es ist sehr motivierend, dich zu erleben und dir zuzuhören!

„Es geht besonders um Jugendliche, die sich bisher nicht von Austausch angesprochen fühlten. Hier muss auch der Staat durch gezielte öffentliche Förderung wirken.“

Knut Möller





„Wir hatten gleich ein gutes Gefühl!“

CLAUDIA SCHOYERER BERICHTET ÜBER IHR JAHR ALS GASTMUTTER FÜR PAULO AUS BRASILIEN.



Sie leben zusammen mit Ihrer Tochter und haben Paulo aus Brasilien aufgenommen – eine Familienkonstellation, die eher selten vorkommt. Wie kam es dazu?

Der Kontakt zu YFU kam zunächst zustande, weil meine Tochter sich für ein Austauschjahr interessiert hatte und noch immer Post von YFU erhielt. So haben wir von der Suche nach Gastfamilien erfahren und hatten gleich das Gefühl, dass dies das Richtige für uns sein könnte. Zu der Zeit hatten wir aufgrund veränderter Familienkonstellationen und eines Umzugs nicht nur viel Platz, sondern auch den Wunsch, jemanden Neues in unserer Familie willkommen zu heißen. Dass dann am Ende ein Junge zu uns kam, war die Idee meiner Tochter, die zum damaligen Zeitpunkt einfach besser mit Jungs klar kam. Am Ende war das eine sehr gute Entscheidung, weil Paulo ein sehr offener und einfühlsamer Junge ist, der ein perfekter Ausgleich zu unserer „Frauenpower“ hier zu Hause war.

Wie hat sich das Zusammenleben gestaltet?

Auch wenn sich ziemlich schnell ein Familiengefühl eingestellt hat, gab es natürlich auch Auf und Abs. Zum Beispiel ging Paulo auf eine Schule, die meine Tochter kurz zuvor verlassen hatte. Das machte uns zuerst Sorgen, doch glücklicherweise wurde er von Anfang an von den Freunden meiner Tochter unterstützt. Das hat ihm sehr geholfen und einen Rahmen gegeben, in dem er seinen eigenen Weg gehen konnte. Natürlich gab es auch die ganz „normalen“ Konflikte des Zusammenlebens, zum Beispiel beim Thema Haushalt. Das war sicherlich nicht Paulos Lieblingsaufgabe und er hat zwar immer das Nötigste gemacht, musste aber

hin und wieder neu motiviert werden. Dazu haben wir aber immer offen miteinander kommuniziert und konnten Konflikte meist mit Humor lösen.

Damit die Aufnahme eines Austauschschülers nicht an finanziellen Fragen scheitert, unterstützt YFU Familien, die sich dies sonst nicht leisten könnten. Was hat Ihnen diese Förderung bedeutet?

Die Förderung war für unsere Entscheidung ganz wesentlich, überhaupt einen Schüler aufzunehmen. Als wir den Aufruf von YFU erhalten haben, war mir sofort klar, dass ich zwar Zeit, Raum und ein Zuhause bieten konnte – aber auch, dass es mir aufgrund unserer finanziellen Situation damals nicht möglich gewesen wäre, ein zusätzliches Haushaltsmitglied mitzutragen. Das hat mir die finanzielle Förderung von YFU erlaubt.

Gastfamilien leisten einen wichtigen Beitrag für interkulturelle Verständigung, trotzdem gibt es kaum öffentliche Förderung. Wo hätten Sie sich mehr Unterstützung gewünscht?

Ich fände besonders eine kulturelle Förderung für die Jugendlichen eine tolle Sache. Die wollen während ihrer Zeit hier natürlich was sehen und es würde Druck von den Gastfamilien nehmen, wenn es zum Beispiel geförderte Städtereisen gäbe, an denen die Jugendlichen und die Gastgeschwister teilnehmen könnten. Das YFU-Mittelseminar in Dresden war beispielsweise eine tolle Erfahrung, sowohl für Paulo als auch für meine Tochter. Solche oder ähnliche Erlebnisse den Jugendlichen noch mehr zu ermöglichen, ohne dass die Gastfamilien einspringen müssen, wäre eine tolle Unterstützung.

Bilder links:

- 1: Besuch beim Oktoberfest in München.
- 2: Paulo mit Gastschwester und Freundin Ana aus Serbien.
- 3: Ein Herz und eine Seele: Paulo mit Gastschwester Silvana.

Bilder rechts:

- 4: Ella mit Freunden in Südafrika.
- 5: Ausflug im Nationalpark.
- 6: Ella mit Gastschwester.





„Ich konnte kaum erwarten, alles zu entdecken!“

AUSTAUSCHSCHÜLERIN ELLA BERICHTET ÜBER IHR AUSTAUSCHJAHR IN SÜDAFRIKA.



Du hast das letzte Jahr in Südafrika verbracht – was hat dich dorthin gezogen?

Südafrika hat mich besonders gereizt, weil es für mich etwas komplett Neues und anderes bedeutet hat. Das Land bietet eine fantastische Vielfalt an Kulturen, Tieren und Pflanzen und ich konnte es kaum erwarten, das alles während

meines Austauschjahres entdecken zu dürfen.

Was waren deine Erwartungen vor dem Austauschjahr und wie war es dann vor Ort?

Ich hatte tatsächlich kaum konkrete Erwartungen, weil ich mir so vieles nicht vorstellen konnte. Meine größte Angst war aber die Ungewissheit. Vor dem Abflug haben mich tausend Fragen gequält: Ob ich dort schnell Freunde finden kann, wie ich mit der Sprache zurechtkommen würde, wie meine Gastfamilie ist... Als ich dann in Südafrika gelandet bin, waren diese ganzen Fragen auf einmal weg und meine Angst hat sich in Luft aufgelöst, als ich meine Gastmutter zum ersten Mal umarmt habe.

An welches Erlebnis erinnerst du dich besonders gerne zurück?

Da kann ich mich gar nicht entscheiden, aber eine Geschichte erzähle ich oft: Ich war mit YFU Südafrika im Krüger Nationalpark und wir haben eine Fahrt mit dem Jeep gemacht. Da haben wir eine Elefantenherde mit Baby gesehen. Alles war gut, aber als wir gerade wieder losfahren, haben wir auf einmal ein Trampeln und Trompeten hinter uns gehört. Als wir uns umgedreht haben, sahen wir, dass uns eines der Weibchen verfolgte – und Elefanten können erstaunlich schnell rennen. Auf jeden Fall wird mit Sicherheit jedem der Kommentar eines französischen

Austauschschülers im Gedächtnis bleiben: „Ahh, the elephant cöööme.“ Zum Glück war der Jeep aber doch schneller und wir konnten gerade noch entkommen.

Wie war das Verhältnis zu deiner Gastfamilie?

Meine Gastfamilie und ich haben uns super verstanden. Vom ersten Tag an hatte ich das Gefühl, willkommen zu sein und es war rührend, wie sehr sie sich um mich gekümmert haben. Wir haben immer noch Kontakt, zum Beispiel schreibe ich regelmäßig mit meiner Gastschwester und wir schicken uns oft gegenseitig Fotos.

Wie hast du die kulturellen und sozialen Unterschiede innerhalb des Landes erlebt?

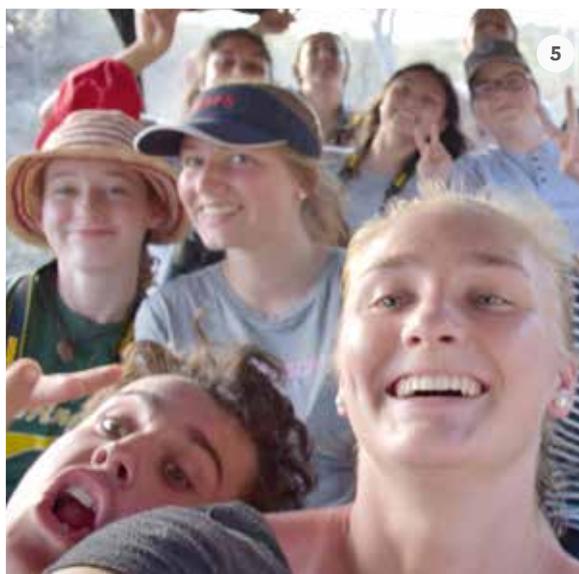
Das ist in Südafrika leider ein Teil des alltäglichen Lebens. Es macht einen traurig und meine Gastfamilie und ich haben versucht zu helfen, wo man kann. Es ist allerdings toll zu sehen, wie die Leute aufgrund ihrer Lebenseinstellung trotz alledem jeden Tag das Beste daraus machen und anderen Leuten ein Lachen schenken. Ich bin sehr froh darüber, die Welt einmal aus so einer Perspektive gesehen zu haben, weil ich glaube, dass ich so ein besseres Einfühlungsvermögen erhalten habe.

Du bist mit einem Stipendium des Bayerischen Staatsministeriums als „Botschafterin Bayerns“ nach Südafrika gegangen. Wie hast du diese Rolle wahrgenommen?

Das Stipendium hat mir mein Auslandsjahr erst ermöglicht und dafür bin ich unglaublich dankbar! Es hat mir Spaß gemacht, anderen Leuten von meiner Heimat zu erzählen. Es ist einfach schön, Menschen, die noch nie Schnee gesehen haben, davon vorzuschwärmen und dabei zuzusehen, wie sie es sich immer besser vorstellen können. Auch der ein oder andere bayrische Zungenbrecher hat oft für viel Lachen gesorgt.



4



5



6



NK



Zwei Stühle | eine Aufgabe

HAUPT- UND EHRENAMT GEHEN BEI YFU HAND IN HAND.

SSt



WAS: ALUMNI-ARBEIT

WER: : NATASCHA KORTUM (NK), EHRENAMTLICHE ALUMNI-REFERENTIN DER LANDESGRUPPE HAMBURG & SIMONE STEPP (SSt), MITARBEITERIN DER YFU-GESCHÄFTSSTELLE IM BEREICH FUNDRAISING UND VERNETZUNG

Was macht ihr gemeinsam im Bereich Alumni-Arbeit für YFU?

NK: Ich bin als Ehrenamtliche die Alumni-Beauftragte für die Landesgruppe Hamburg, organisiere Treffen und Stammtische in und um Hamburg und versorge die Alumni mit Informationen über YFU.

SSt: Uns beiden liegt der Kontakt und die Einbindung aller Alumni und insbesondere derjenigen, deren Austauschjahr schon ein bisschen länger her ist, sehr am Herzen. Ich kümmere mich um die allgemeinen, überregionalen Aspekte dieser Aufgabe.

Wobei genau unterstützt ihr euch gegenseitig?

NK: Wir beziehen uns frühzeitig in die Planung von Veranstaltungen mit ein und tauschen Ideen aus. Ich helfe gerne bei überregionalen Veranstaltungen mit. Simone vertritt mich oder hilft mir, eine Vertretung zu finden, wenn ich an einem Termin in der Landesgruppe verhindert bin. Auch vermittelt sie mir Kontakte von Alumni, die zum Beispiel umgezogen sind und Anschluss finden möchten.

SSt: Insbesondere bei Alumni-Veranstaltungen. Außerdem besprechen wir uns teilweise zu neuen Angeboten

und planen gemeinsam! Ich schätze die Zusammenarbeit mit Natascha sehr, da sie ein wirklich netter Mensch ist und den Kontakt zu den Alumni in Hamburg sehr herzlich und professionell hält. Sie organisiert tolle Veranstaltungen, die sehr gut angenommen werden.

Wie stellt ihr euch den Alltag der jeweils anderen vor?

NK: Simone betreut ja nicht nur die Alumni, sondern auch die Förderer und die Kuratoriumsmitglieder. Sie ist sehr organisiert, kümmert sich um die Kommunikation und den Ausbau der verschiedenen Alumni-Netzwerke. Sie knüpft neue Kontakte zu unseren ehemaligen Programmteilnehmenden und vermittelt diese an die YFU-Landesgruppen. Ich arbeite unheimlich gern mit ihr zusammen und kann viel von ihr lernen.

SSt: Ganz schön abwechslungsreich und teilweise auch echt herausfordernd: Natascha schafft es, die regionale Alumni-Arbeit bei YFU neben ihrem Beruf ehrenamtlich sehr effektiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. Ich finde das toll!



Alumni bei YFU

Ganz gleich, ob das Austauschjahr erst fünf oder bereits 50 Jahre zurückliegt – alle Alumni verbinden die prägenden Erfahrungen, die sie in ihrem „year abroad“ gemacht haben. Viele Ehemalige bleiben dem Verein noch jahrelang verbunden, andere entdecken YFU nach längerer Zeit noch einmal ganz neu. Wir bieten deshalb unterschiedliche Möglichkeiten, um mit anderen Alumni und mit YFU in Kontakt zu bleiben.

Motiviert durch die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse im Austauschjahr und den Wunsch, möglichst vielen jungen Menschen Ähnliches zu ermöglichen und unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten, entscheiden sich zahlreiche Alumni für ein ehrenamtliches Engagement bei YFU. Aber nicht alle Ehemaligen können diese Art der Unterstützung leisten, vielen fehlt schlicht die Zeit. Studium,

Beruf und Familie lassen häufig wenig Spielraum für weitere Aktivitäten.

Trotzdem gibt es verschiedene Möglichkeiten, YFU zeitlich begrenzt und punktuell zu unterstützen und mit der Arbeit von YFU sowie mit anderen Ehemaligen in Kontakt zu bleiben:

- Beitritt in das YFU-Alumni-Netzwerk oder die Alumni-Gruppe auf XING
- Regionale und überregionale Alumni-Treffen
- Pro-Bono-Beratungen („Fachwissen-Spenden“)
- Gastfamilienbesuche oder die Betreuung von Austauschschülerinnen und -schülern im Aufnahmeprogramm
- Unterstützung bei Kennenlern- bzw. Auswahlgesprächen im Entsendeprogramm
- YFU auf Messen oder Infoveranstaltungen präsentieren

Weitere Infos unter:
alumni@yfu.de



Jahre später...



... ist Ilse-Christine Otto Sopranistin und sowohl deutschlandweit als auch international eine sehr gefragte Konzertsolistin. Seit 2015 ist sie Professorin für Gesang an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und dort auch verantwortlich für Methodik und Lehrpraxis des klassischen Gesangs. Ilse-Christine Otto war 1983/84 mit YFU in den USA.

Ilse, wie bist du damals auf die Idee gekommen, ein Austauschjahr in den USA zu machen?

Ganz einfach Abenteuerlust: Ich fühlte mich romantisch angezogen von den scheinbar „unbegrenzten Möglichkeiten“ der USA und hatte damals keinerlei Ahnung von den Dimensionen, die ein Austauschjahr eröffnen kann.

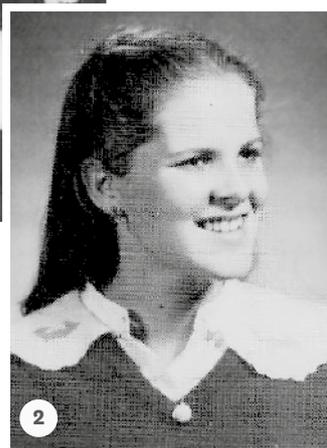
Wie sehr hat dieses Jahr Einfluss auf deinen weiteren Lebensverlauf und beruflichen Werdegang gehabt?

Es hat in vieler Hinsicht maßgeblichen Einfluss auf mein Leben gehabt! Meine Gastfamilie in Cincinnati/Ohio wollte gern ein Gastkind aufnehmen, das dort auf die School for Creative and Performing Arts gehen konnte. Sie liebten Musik und Theater sehr und wünschten sich jemanden, der musiziert. Wie durch ein Wunder traf die Wahl auf mich. Ich hatte zwar auch schon in Deutschland gern gesungen und Musik gemacht, aber ich war damals noch weit entfernt von einer Spezialisierung. Die tollen Möglichkeiten an der Schule und der Rückenwind, den ich während des Austauschjahres vor allem von meiner Gastfamilie bekam, machten mir erstmals Mut, auch beruflich in diese Richtung zu denken. Das Austauschjahr brachte mir also – neben vielen anderen Impulsen – so eine Art Initialzündung für meine weitere künstlerische Tätigkeit.



1

1: Graduation Day in den USA.
2: Ilse-Christine Otto während des Austauschjahres.



2

Du bist Künstlerin und Professorin. In welchem Maße hängen für dich Kunst und interkulturelle Verständigung zusammen?

Eng! Gerade in der Musik ist man ja kollegial immer sehr international unterwegs. Die klassische europäische Musik ist aber auch ein weltweiter „Exportschlager“ und erfreut sich heute beispielsweise in Asien vor allem unter jungen Leuten großer Beliebtheit. Die Studierenden an einer Musikhochschule sind darum auch ein sehr internationaler Haufen mit den typischen interkulturellen Verständigungs- und Anpassungsproblemen. Hier kann ich viel von dem, was ich durch die ehrenamtliche Arbeit bei YFU gelernt habe, alltäglich anwenden.

Du hast bereits viel gesehen und erlebt, gibst es einen Ort, der dir besonders gut gefällt?

Es ist ein wenig so, wie in der Musik, da habe ich auch kein Lieblingsstück. Am liebsten ist mir meistens dasjenige, an dem ich gerade arbeite. Je mehr ich mich mit ihm beschäftige, mich hineinfühle, seiner Aussage näher komme, es zu meistern versuche, desto mehr fühle ich mich mit ihm verbunden. Also halte ich es gern mit Johann Gottfried Seume: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...“

Welches Land würdest du dir heute für einen Austausch aussuchen?

Vermutlich würde ich mich heute für ein osteuropäisches Land entscheiden. Das Tor zu dieser Welt hatte sich damals, als ich in den Austausch ging, für YFU-Schüler noch nicht geöffnet. Sie macht mich in ihrer Vielfalt und ihrem Potenzial bis heute neugierig.

Welchen Rat hast du an alle angehenden Austauschschülerinnen und Austauschschüler, die sich gerade auf ihr Auslandsjahr vorbereiten?

Was das Austauschjahr einem bringt, ist für jeden individuell und einzigartig. Aber es ist immer eine Bereicherung. Behaltet sie nicht allein für euch, sondern reicht davon etwas weiter!



1: Podiumsdiskussion mit Innovations-Experte Jean-Philippe Hagmann. 2 & 3: Spannende Gespräche und Vorträge auf dem YFU-Alumni-Treffen 2019.

Das YFU-Alumni-Treffen 2019 – Es war ein Fest!

ÜBER 100 ALUMNI TRAFEN SICH IN HAMBURG, UM IHRE VERBUNDENHEIT ZUM VEREIN ZU FEIERN.

Aus ganz Deutschland und sogar aus einigen Nachbarländern reisten ehemalige YFU-Austauschschülerinnen und -Austauschschüler zum überregionalen Alumni-Treffen nach Hamburg, um gemeinsam den Tag und Abend zu verbringen. Das abwechslungsreiche Programm, die herzliche Atmosphäre, interessante Gespräche und Diskussionen schufen Gelegenheit, alte Erinnerungen aufleben zu lassen, aber auch den Blick nach vorne auf die Zukunft des Vereins zu richten.

Die Veranstaltung präsentierte sich dieses Mal in einem ganz neuen Format: Einladungen gingen erstmalig an alle Alumni, deren Austauschjahr 25 Jahre oder länger zurückliegt. Das Anmelde- und Management erfolgte vorwiegend digital und auch der Ort der Veranstaltung war etwas ganz Besonderes – das Mindspace, ein moderner Co-Working-Space mitten im Herzen von Hamburg.

Das reichhaltige Programm umfasste aktuelle YFU-Themen wie die Entwicklung von Partnerschaften in Nordafrika und dem Nahen Osten, die Bildungsziele des Vereins oder Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements. Neben einem Film zur Entstehungsgeschichte von YFU boten auch thematische Stadtführungen durch Hamburg Raum und Anlass zur kritischen Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Themen, wie zum Beispiel dem Leben von Menschen ohne Papiere. Ganz besondere Highlights des Tages waren der Vortrag des Innovations-Experten Jean-Philippe Hagmann und die Podiumsdiskussion zum Thema „YFU als zivilgesellschaftlicher Akteur“. Das gemeinsame Abendessen zum Abschluss des Tages ermöglichte noch einmal den Austausch mit alten und neuen Bekannten.

Der Tag hat gezeigt, wie einander unbekannte Alumni innerhalb von wenigen Augenblicken vertraut miteinander sind und sich unmittelbar das Gefühl einstellen, Teil einer großen Gemeinschaft zu sein. Die Basis dafür stellten neben der persönlichen Austauschenerfahrung vor allem die Offenheit gegenüber neuen Herausforderungen und der Wunsch, sich für eine vernünftigeren, kooperativeren und friedlicheren Welt einzusetzen. Die Begeisterung und die große Bereitschaft, sich durch ehrenamtliches oder finanzielles Engagement an der Vereinsarbeit zu beteiligen, war überwältigend und hat die Wichtigkeit der Arbeit von YFU bestärkt. YFU dankt allen Alumni, ehrenamtlich Mitarbeitenden und helfenden Händen, die diesen Tag mitgestaltet und zu einem großartigen Erlebnis gemacht haben!

„Es herrscht Großfamilientreffen-Stimmung à la ‚Du siehst ja aus wie immer‘ oder ‚Wer war nochmal...‘. Trotz einer langjährigen Phase ohne persönlichen Kontakt zum Verein wird mir schnell klar: Hier geht es wie eh und je um eine breite Palette hochaktueller Themen. Diese betreffen selbstverständlich die angebotenen Programme, den Verein an sich sowie öffentliche überparteiliche Diskussionen.“

Irene Kern,
Teilnehmerin des Alumni-Treffens (USA 1994/95)

Treffen des Stiftungskreises der Deutschen YFU Stiftung

Parallel zum Alumni-Treffen kam auch der Stiftungskreis der Deutschen YFU Stiftung zu einem Treffen zusammen. „Angestiftet“ durch die Jubiläumskampagne engagieren sich Alumni seit dem 60-jährigen YFU-Jubiläum für die Stiftung. Erstmals trafen sich Fördererinnen und Förderer nun auch persönlich.

Michael Alberg-Seberich, Vorsitzender des Stiftungsvorstands, und Christiane Thurner, Ansprechpartnerin für die Stiftung in der Geschäftsstelle, begrüßten die Mitglieder des Stiftungskreises zu einem Gedankenaustausch über die Aktivitäten der Stiftung und über Perspektiven für das weitere Engagement.

An der Jubiläumskampagne für die Deutsche YFU Stiftung hatten sich über 500 Alumni mit Spenden und Zustiftungen von 6 bis 60.000 Euro beteiligt. Im Ergebnis konnte YFU sich über mehr als 300.000 Euro freuen. Ein Anlass, beim Stiftungskreis-Treffen allen einen besonderen Dank auszusprechen, die durch ihr persönliches Engagement sowie durch ihre großen Zuwendungen zum Gelingen der Kampagne beigetragen haben.

Heute verfügt die Stiftung über ein Kapital von 320.000 Euro. Auch wenn damit ihre Reichweite noch begrenzt ist, lässt sich auch mit geringen Förderbeträgen und der Hilfe von Spenden von Jahr zu Jahr mehr Wirkung entfalten. So konnte die Stiftung – insbesondere dank einer jährlichen Großspende – mit USA for you ein Austauschprogramm unterstützen, das nachhaltig zu Bildungsgerechtigkeit beiträgt, einem Schwerpunkt, dem sich die Stiftung auch in den kommenden Jahren verstärkt zuwenden will.

Eindrucksvoll vertreten wurde das Programm beim

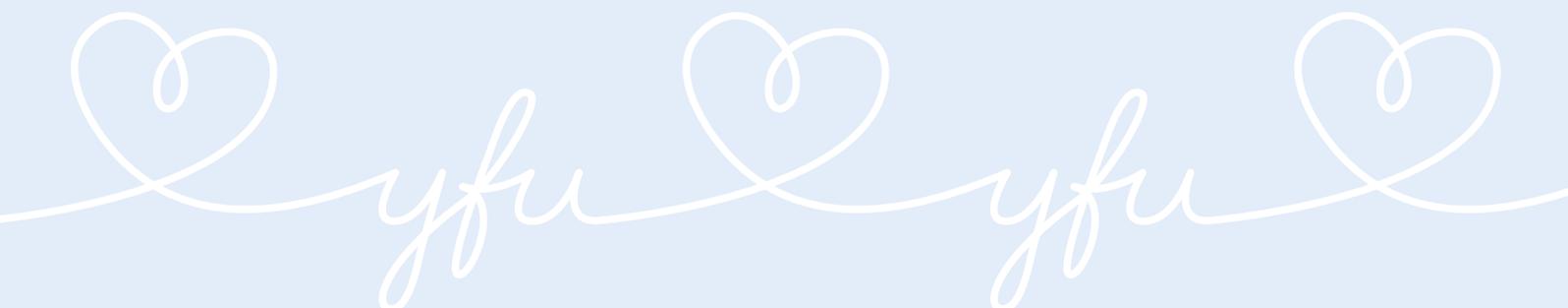
Stiftungskreis-Treffen durch Sarina Heinze und Philipp Halusa, zwei jungen Alumni, die berichteten, wie sich die Teilnahme positiv auf ihre persönliche Entwicklung, ihr Selbstvertrauen und ihre schulische Laufbahn ausgewirkt hat. Im Stiftungskreis war man sich einig, dass niedrigschwellige Programme wie USA for you, die Zugänge zu internationaler Bildung auch für Jugendliche schaffen, die bislang nicht an langfristigen Schüleraustauschprogrammen teilnehmen, unbedingt weiter gefördert und idealerweise vergrößert werden sollen.

Rita Stegen, die neben dem Vereinsvorsitz auch Beisitzerin im Vorstand der Deutschen YFU Stiftung ist, dankte allen Beteiligten für ihr tätiges und förderndes Engagement für die Stiftung und hob hervor, wie wichtig es für die Konzipierung und den Fortbestand von Kooperationsprojekten wie USA for you ist, sich auf die Unterstützung durch die Deutsche YFU Stiftung verlassen zu können.



Der Stifterkreis der Deutschen YFU Stiftung 2019 in Hamburg.

Danke!



5 Fragen an:

Prof. Dr. Andreas Thimmel

IN JEDER AUSGABE STELLT YFU EIN MITGLIED
DES YFU KURATORIUMS VOR



Prof. Dr. Andreas Thimmel hat Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Publizistik in München, Münster und Mainz studiert und im Fachbereich Erziehungswissenschaft promoviert. Heute ist er Professor für Wissenschaft der Sozialen Arbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule (TH) Köln und hat seit September 2019 einen Jean-Monnet-Lehrstuhl für Bildung und Jugendarbeit in Europa (European Youth Work) inne. Darüber hinaus ist er Senatsmitglied der TH, Leiter des Instituts für Kindheit, Familie, Jugend und Erwachsene (KFJE) und des Forschungsschwerpunktes Nonformale Bildung.

Prof. Dr. Andreas Thimmel befasst sich mit den Forschungsthemen Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Internationale Jugendarbeit, politische Bildung sowie nationale und europäische Jugendpolitik. Zur Internationalen Jugendarbeit hat er diverse Publikationen verfasst und Praxisforschungsprojekte durchgeführt. Darüber hinaus ist er u.a. Mitglied im Steuerungsgremium des Forscher-Praktiker-Dialogs in der Internationalen Jugendarbeit und im wissenschaftlichen Beirat der Fachstelle für politische Bildung. Er

ist Mitinitiator und Mitherausgeber der Publikation *Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren*. Wochenschau Verlag, Frankfurt 2019.

1 Welches Lieblingsposter hing im Teenageralter an Ihrer Wand?

Angela Winkler, die Hauptdarstellerin der Verfilmung des Buches von Heinrich Böll *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*.

2 Wohin geht Ihre nächste Reise?

Nach Portugal.

3 Welche Persönlichkeit würden Sie gern einmal treffen?

Jürgen Habermas.

4 Wie faulenzten Sie am liebsten?

Am Sonntagabend beim Tatort.

5 Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

Donna Leons *Heimliche Versuchung*.

BELEG FÜR DEN AUFTRAGGEBER

IBAN des Auftraggebers:

Empfänger: YFU Deutschland
Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

IBAN des Empfängers:

DE67 2008 0000 0908 030201

Verwendungszweck | Betrag

Spende	
--------	--

Auftraggeber | Einzahler:

Datum:

Wir danken für Ihre Spende!

Bei Beträgen bis EUR 200,00 erkennen die Finanzämter den Zahlungsbeleg als Spendenquittung an.

Das Deutsche Youth For Understanding Komitee ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Hamburg. Wir sind wegen Förderung der Völkerverständigung durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Nord, StNr. 17/411/01218, vom 05.12.2017 als steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

SEPA-Überweisung

Bitte benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Kreditinstitut	BIC/BLZ
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.	
IBAN DE 67 2008 0000 0908 0302 01	
BIC des Kreditinstituts DRES DE FF 200	Betrag: Euro, Cent
 YOUTH FOR UNDERSTANDING Internationaler Jugendaustausch	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck YFU-Stipendienfonds	
noch Verwendungszweck	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma	
IBAN / Kontonummer des Kontoinhabers DE	16
Datum	Unterschrift(en)

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

SPENDE



YFU sagt Danke



→ FAMILIENTRADITION IM HAUSE DETHLEFSEN: FEIERN UND SPENDEN FÜR YFU

Im September konnte sich die YFU-Geschäftsstelle über den Besuch von Uta und Harald Dethlefsen freuen. Uta Dethlefsen hatte bei der Feier zu ihrem 70. Geburtstag im August erneut Spenden für YFU gesammelt und nutzte einen Besuch in Hamburg, um die Spenden persönlich zu übergeben. Die Kombination aus Feiern und Spenden hat bei Familie Dethlefsen schon Tradition. Bei dem 80. und 90. Geburtstag ihres Schwiegervaters Harald Dethlefsen senior, ihrem 60. und dem 60. ihres Mannes durfte YFU mitfeiern und bekam am Ende die Geschenke. Mit den Spenden zu ihrem 60. Geburtstag hatte Uta Dethlefsen den Taschengeld-Fonds gegründet, in den auch in diesem Jahr die Spenden fließen werden. Aus diesem Fonds erhalten Austauschschülerinnen und Austauschschüler einen Zuschuss, um Dinge des täglichen Bedarfs wie eine Monatskarte, den Besuch eines Sprachkurses oder auch mal eine Kinokarte zu finanzieren. Ein riesiges Dankeschön im Namen der Schülerinnen und Schüler, die YFU so in diesem Jahr unterstützen kann!



Spendenübergabe von Uta Dethlefsen in der YFU-Geschäftsstelle 2009 und 2019.

→ FEIERN & SPENDEN: YFU DANKT FÜR ZAHLREICHE ANLASS-SPENDEN

In diesem Jahr konnte sich YFU über zahlreiche Anlass-Spenden freuen: Marianne Grammersdorf, Elke Ihde, Unda Karlshaus, Nils Oldenburg, Joachim Rix und Robert Thomitze baten ihre Geburtstagsgäste um eine Spende für YFU. Lea Romund und Jan-Hendrik Buhrfeind wünschten sich anlässlich ihrer Hochzeit eine Spende für YFU und Uwe Geiß nutzte seinen Geburtstag, um seine Gäste um eine Zustiftung für die Deutsche YFU Stiftung zu bitten. Herzlichen Dank an alle Initiatoren und ihre Gäste!

→ YFU sagt Danke für die großartige Förderung des Fonds für Vielfalt!

YFU bedankt sich herzlich für rund 6.500 Euro, die in diesem Herbst für den Fonds für Vielfalt gespendet wurden! Der Fonds wurde gegründet, um Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gezielt zu fördern. Ihre Bildungschancen sind in Deutschland noch immer schlechter als die anderer Jugendlicher. Gesellschaftliche und oft auch finanzielle Hürden führen dazu, dass diese jungen Menschen weniger häufig einen Schulabschluss erreichen oder eine Berufsausbildung abschließen. Auch die Zahl der jungen Menschen mit Migrationshintergrund, die den Schritt ins Austauschjahr wagen und damit eine einzigartige Bildungschance bekommen, ist gering. Sie sind auch bei YFU unterrepräsentiert, doch die spendenfinanzierten Stipendien aus dem Fonds für Vielfalt konnten in den letzten Jahren rund 80 jungen Menschen ein Austauschjahr ermöglichen. YFU ist sehr glücklich, dass der Fonds für Vielfalt regelmäßig durch großzügige Spenden gefüllt wird.



→ JETZT MIT EINER ANLASS-SPENDE YFU HELFEN, TRÄUME ZU ERFÜLLEN!

Wer 2020 ein kleines oder großes Fest feiert und wunschlos glücklich ist, kann seine Gäste um eine Spende für YFU bitten und so dazu beitragen, dass Jugendliche sich ihren Traum vom Austauschjahr erfüllen können. YFU hilft gerne bei der Vorbereitung. Ansprechpartnerin ist: Kim Viktoria Tensfeldt: 040-227 002-782, tensfeldt@yfu.de

Ein Weihnachtsgeschenk für eine friedliche und tolerante Zukunft!

Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die fähig und bereit sind, sich über kulturelle, politische und nationale Grenzen hinweg erfolgreich zu verständigen. Offenheit, Toleranz und die Fähigkeit, friedlich und konstruktiv zu kommunizieren, sind die Voraussetzungen, um vielen der Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich begegnen zu können.

YFU ist überzeugt, dass die Teilnahme an einem Austauschprogramm jungen Menschen eben diese Fähigkeiten vermittelt – allein die über 4.000 Ehrenamtlichen unseres Vereins in Deutschland und ihr unermüdliches Engagement für interkulturelle Verständigung sind der beste Beweis dafür.

Oftmals verhindern finanzielle Hürden, dass Jugendliche an einem Austauschprogramm teilnehmen. YFU findet jedoch, dass dieses Angebot allen offenstehen sollte. Deshalb vergibt der Verein Stipendien aus dem YFU-Stipendienfonds. Ziel ist es, in Zukunft noch viel mehr jungen Menschen die Chance zu geben, im Austauschjahr wichtige persönliche und interkulturelle Erfahrungen zu machen. Um jedoch dem Stipendienbedarf der finanziell bedürftigen Austauschschülerinnen und Austauschschüler bei YFU



„Ein Jahr in einem anderen Land zu verbringen bedeutet, die Welt auf eine komplett neue Weise zu erleben. Ich habe durch mein Stipendium die Möglichkeit bekommen, in eine andere Kultur einzutauchen. Ich bin Teil einer großen Community mit Menschen aus aller Welt geworden und ich bin sehr dankbar für mein Stipendium!“

Olivia,
Estland 2018/19

gerecht werden zu können, sind Spenden entscheidend, denn das Volumen der benötigten Stipendien übersteigt die verfügbaren Stipendienmittel um ein Vielfaches.

Eine Spende für den YFU-Stipendienfonds ermöglicht jungen Menschen ein unvergessliches Austauschjahr – ein wertvoller Beitrag für eine friedliche und tolerante Welt.

Herzlichen Dank für die Unterstützung!



Spendenkonto

Empfänger: **Deutsches YFU Komitee e.V.**
Commerzbank Hamburg
IBAN: DE67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200
Referenz: YFU-Stipendienfonds



Online spenden:
www.yfu.de/spenden